

Sprichwort, eine treuherzige Redensart, eine religiöse Sitte knüpft er seine Betrachtungen, er sucht die welkenden Pflanzen durch den Thau seiner Rede wieder zu erfrischen. Ob es ihm und seinen Mitwirkenden gelingen werde? Eine weitgreifende Frage, die hier nicht erörtert werden kann noch soll. Nur Eins möcht' ich dem Verfasser in Erinnerung bringen. Wenn man das Materiale seiner Schrift ansieht, so schreibt er für die niedern Klassen, wenn die Form, für die höhern Klassen der Gesellschaft. Oder schreibt er etwa über die niedern Klassen für die höhern? Auch dieses nicht. Das Buch hat auf solche Weise etwas halbes, welches nicht wohl thut. Soll ich noch Eins sagen? Wenn man auch im Buche des Herrn Steiger durchgehends reine Lust athmet, wie etwa auf dem Hügel, den eine Ruine krönt, so wird es uns doch auch zuweilen bekommen. Es kommt uns dann vor, als wären wir in einen lange, lange verschüttet gewesenen Burg- oder Klosterkeller hinabgestiegen, in dem das Licht zu verlöschen droht. Solcher Keller giebt es einige im Buch.

R. v. Groscreuz.

König Dg und seine Abkommen. Ein Schwärmer. Von Verba. Erstes Bändchen. Meissen, bei Goedsche. 1839.

Ein Kapriccio voll tollen Humors, das Manchen viel Vergnügen machen, bei Andern aber ganz unverständlich vorübergehn wird. Bei den ersten zehn Worten durchschauten wir bereits die Maske des Herrn Verba, aber wir lüften sie nicht, und sagen bloß daß er dem Publikum bereits als Lyriker und Dramatiker vortheilhaft bekannt sey.

Um dem Leser einen Vorschmack zu geben wie der Schwärmer knallt, lassen wir ihn bloß hören wie er in der Vorrede — einem Briefe an den Verleger — zischt.

„Sie erhalten hierbei den geistvollen König Dg, ein Buch ohne Gleichen; sorgen Sie nun dafür, daß er berühmt wird. Es giebt viele Wege zum Ruhm; vor allen muß ein Buch von Stande seyn. Sprengen Sie deshalb aus, der Verfasser sey eine Prinzessin; eine Prinzessin zieht sehr. Oder ein Prinz, ein sandomirischer Fürst, ein Hans Michel, Freiherr Von, oder irgend ein anderer Lappe, Kalmuck, Otahetier, eine Roth- oder andere Haut, woraus die Löwen der Schriftwelt gemacht werden. Mein Vetter der lustige Prinz Kunkel, führte einmal eine schöne Bäckerstochter vom Ball, die ihm versichert hat, daß sie und ihre Freundin die Ladenmamsell andere Schriften gar keine mehr les', die nicht vom

hohen Adel wären. Die andern gehörten gar nicht mehr zur Literatur, und sie bekomme Krämpfe bloß von dem bürgerlichen Geruch. Auch ihr Vater backe seine Pasteten auf keinen andern Gedichten, Lust-, Trauer- und Schauspielen mehr als auf souverainen, die mediatisirten fürstlichen nähme er schon gar nicht mehr gern, und die andern wären bloß für schwarze Seife und Talglicht. Zwar könnte ich meine Ordenssterne selber leuchten lassen, aber die Standesehre läßt es nicht zu mit offenem Helmgitter zu erscheinen. Ueberdieß die Vermummung giebt noch einen Reiz mehr, wenn man, wer darunter, schlau zum Räthsel macht. Manchmal aber macht ein Tiger mehr Aufsehn wie ein Löwe. Daher können Sie auch sagen der Verfasser sey ein Beduinenfürst oder Kümme-Pascha, fünf Fuß neun Zoll groß mit braunem Haar und blauem Bart, mit berebten Augen, einem Mund zum Küssen, und einer Nase zum Lachen. Sagen Sie, in seinem Harem befänden sich funfzig der schönsten Mädchen, und zahllose Sclavinnen, und immer nähme ich noch neue an, die sich melden. Aber bei Ihrer Buchhändlerlehre beschwöre ich Sie, verrathen Sie nicht meine Wohnung, sonst laufen Sie mir die steinernen Stufen aus den Treppen. Sie sehen, ich kenne die Zeit, und weiß sehr wohl, daß jetzt nicht mehr das Buch den Verfasser, sondern der Verfasser das Buch bemerkenswerth macht.“

So zischt wie eben bemerkt die Vorrede; folgendermaßen knattert die Lyrik:

Ich ging an einem frühen Morgen
In den grünen Wald hinaus,
Die Sonne war noch halb verborgen
Und noch nicht ganz aus Rußland raus.

Es wollt' mir gar nicht ein
Und konnt's doch selber seh'n,
Daß uns aus Rußland sollte
Die Sonne aufersteh'n ic.

Wie der Schwärmer prasselt und knallt wenn er plagt, mag der Leser selber sehen und hören. Es ist kein übles Feuerwerk; Hoffmann'sche Teufelchen gucken lachend an allen Ecken und Enden aus den grünen und blauen Flammen.
C. v. Bachsmann.

Magnetismus. Nach Frederic Soulié. Uebersetzt von L. Kruse. Zwei Theile. Leipzig, Kollmann. 1839.

Herr Frederic Soulié breitet die Seelenzustände der von ihm dargestellten Personen bisweilen so weit aus einander, daß unser Auge ermüden möchte, sie zu verfolgen. Er spinnt wohl gar das, was ein von ihm unter das Sektionsmesser genommener Charakter in andern,